

Ostasienkunde

Die Botschaft des Buddha vom Lotos des Guten Gesetzes. Von Günther Schulemann. gr. 8^o (VIII u. 198 S., 1 Karte.) Freiburg 1937, Herder. M 4.60, geb. M 5.80

Das Werk Schulemanns gibt mehr, als sein Titel vermuten läßt. Es ist die erste deutsche Gesamtschau des Buddhismus, die in positiver Würdigung aus katholischer Weitsicht neues Licht über das innerste Wesen buddhistischer Religiosität vermittelt. Sicher haben schon Neumann und andere versucht, Worte und Ansichten der kanonischen Bücher des Buddhismus in Beziehung zum Neuen Testament und den christlichen Mystikern zu setzen. Aber es mußte dort bei der bloßen Zitation geschichtlicher Parallelen bleiben; eine neue Schau war schon deswegen nicht möglich, weil die Kenntnis des Katholischen zu oberflächlich war. Die katholischen Darstellungen waren bisher dem Buddhismus gegenüber meist zu negativ eingestellt. Schulemann legt das Hauptgewicht auf eine positive Darstellung des Buddhismus und seiner Lehren und eröffnet dadurch dem scholastischen Denken des Abendlandes manche neue Sicht. Die Darstellung umfaßt das Leben des Buddha, die Kleine und die Große Überfahrt. Auf die letztere, geschichtlich einflußreichste, aber im Abendland verhältnismäßig wenig beachtete Richtung des Buddhismus geht Schulemann mit besonderer Sorgfalt ein. Beachtung fordern namentlich die Kapitel, in denen moderne Naturauffassung und Christentum in ihren Parallelen zum Buddhismus betrachtet werden.

G. A. Lutterbeck S. J.

Auf Schi in Japan. Von Hannes Schneider. Mit 81 Bildern. 8^o (207 S.) Innsbruck 1935, Tyrolia. Geb. M 5.30; S 9.30.

Der bekannte Schilehrer Hannes Schneider erzählt von seinen Erlebnissen und Eindrücken während seines kaum sechswöchigen Aufenthaltes in Japan, das ihn für eine Reihe von Schikursen und Vorträgen eingeladen hatte. Erfrischend wirken in seinem ersten Buche vor allem die Schlichtheit und die Unbefangenheit, die aus jeder Seite sprechen. Man wird nicht erwarten, daß ein Mann, der in einer fast übermenschlichen Hetze sechs Wochen durch Japan geschleppt wird, Land und Leute in allem

stets richtig beobachtet und darstellt. Es würde zu weit führen, auf all die einzelnen Versehen aufmerksam zu machen. Aber »man kann dieses Reisebuch nicht nach den üblichen Begriffen literarisch werten, seine Bedeutung liegt vielmehr ausschließlich in der Persönlichkeit des Verfassers und in den erzählten Tatsachen«, heißt es auf dem Hinweiszettel des Verlags. Wenn man mit dieser Einstellung an das Buch herantritt, wird man ihm wohl am ehesten gerecht werden.

H. Hellweg S. J.

Taten in Gottes Kraft: Toyohiko Kagawa. Sein Leben für Christus und Japan. Von D. Carola Barth. 12^o (133 S.) Heilbronn 1936, Eugen Salzer.

Barth schildert uns in spannender Abfolge die innere und äußere Entwicklung eines Menschen, der ganz selbstlos Liebespenden will im Dienste Gottes und seines Volkes, weil Gott die Liebe ist. Ganz zufällig lernt Kagawa, der Sohn eines hohen japanischen Staatsbeamten, das Christentum durch einen protestantischen Prediger aus Amerika kennen. Er entwickelt sich zu einem begeisterten Sozialreformer, auf dessen Drängen die japanische Regierung die »Slums« von Tokyo, Kobe und Osaka wenigstens teilweise durch gesunde Wohnungen ersetzen läßt. In seinem vierzehnjährigen Aufenthalt in Ninkawa, einem der berüchtigten »Slums« von Kobe, hat er die furchtbare Not dieser Ausgestoßenen erlebt, die sie oft in die Arme des Kommunismus treibt. Christentum und Vaterlandsliebe führen ihn zu immer neuen Rettungsversuchen, und schließlich wird er Direktor des Wohlfahrtsamtes in Tokyo. Die große Erkenntnis, die er in die Tat umgesetzt hat, ist nicht ein bloß sozialreformerischer Gedanke, sondern die Überzeugung, daß ein echtes Christentum aufbauen der, in die tägliche Lebensführung bestimmend eingreifender Glaube ist. Leider war das Christentum, dem Kagawa begegnete, in viele Lager zerpalten. So kam etwas wie »Ernüchterung« über ihn, als er nicht die Einheit, wie er geglaubt hatte, sondern die Vielheit unter den Christen fand. Wenn er darum keiner Konfession angehören will, so ist das aus seiner Enttäuschung, aber auch aus seinem Mangel an dogmatischer Klarheit zu verstehen. Jedenfalls ist sein Schicksal auch für den Katholiken ein mahnendes Zeichen zur Befinnung auf den